

Seit 2007 lebt und arbeitet Verena Börsch als freischaffende Pianistin, Kammermusikerin, Liedbegleiterin und Klavierpädagogin in Neustadt an der Weinstraße. 2007/2008 war sie Solistin in Beethovens viertem Klavierkonzert im Saalbau Neustadt und in Lincoln. Mit dem Südpfälzischen Kammerorchester spielte sie 2009 und 2010 Mendelssohns Klavierkonzert a-Moll sowie das Klavierkonzert a-Moll von Robert Schumann. Ebenfalls als Solistin interpretierte sie 2010 Beethovens Chorfantasia im Saalbau Neustadt unter der Leitung von Jochen Braunstein. Seit 2017 ist Börsch Lehrkraft an der Stuttgarter Musikschule.

Eva Braunstein, Klavier

Aufgewachsen in Karlsruhe, sammelte Eva Braunstein erste musikalische Erfahrungen mit Klavierunterricht bei Anne Terzibaschitsch sowie in der Kantorei in Durlach bei H. M. Corinth. Von 1990 bis 1994 folgte ein Schulmusik-Studium an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim (Klavier bei U. Starke, Gesang bei G. Winogrodzka), an dessen Ende das erfolgreiche Staatsexamen stand.

An ein Germanistik-Studium an der Universität Heidelberg (1994 bis 1996) schloss sich ein Klavierstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main bei Prof. H. Seidel an. Ihr musikalisches Portfolio ergänzte Braunstein durch eine private Gesangsausbildung bei Carola Keil (Heidelberg), Christoph Laier (Heidelberg) und Eva Marguerre (Darmstadt).

Viele Jahre lang engagierte sich Eva Braunstein in Gesangsensembles und Chören, darunter Heidelberger Motettenchor und Stuttgarter Kammerchor. 1994 begann sie ihre solistische Gesangstätigkeit in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf der Kirchenmusik.

Ebenfalls Mitte der 1990er Jahre nahm Eva Braunstein ihre Unterrichtstätigkeit an der Musikschule Schriesheim (Klavier) auf. Privatunterricht gibt sie seit 1994. Eine Unterrichtstätigkeit für Gesang und Stimmbildung an der Singenschule Weinheim kam 2012 dazu. Seit 2013 leitet die Diplom-Musiklehrerin den Kinderchor Lützelachsen.

Der Solist

Fabian Kelly, Tenor

Der Tenor Fabian Kelly studiert seit dem Abitur 2013 Musik und Französisch auf Lehramt an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz sowie seit 2016 Opern- und Konzertsing in der Klasse von Prof. Andreas Karasiak. Seine musikalische Ausbildung begann im Alter von sechs Jahren mit Klavierunterricht, danach folgten Orgelunterricht sowie eine Ausbildung in Harmonielehre und Tonsatz. Mit 15 Jahren sang Kelly im Philharmonischen Chor Liedertafel Neustadt, in welchem er bereits Solopartien übernahm. 2017 debütierte er in der „Zauberflöte für Kinder“ an der Hochschule für Musik Mainz (HfMM) als Tamino, ebenso ist er in der Rolle des Sellem an der Opernproduktion der HfMM von Stravinskys „The Rake's progress“ beteiligt.

Neben seinen Tätigkeiten als Chorleiter und nebenamtlicher Organist konzertierte Fabian Kelly bereits als Tenor in Malta, London, Antwerpen und Luxemburg. Ebenso ist er im Großraum Mainz aktiv sowie festes Mitglied des Vokalconsorts Frankfurt und regelmäßiger Solist der Galluskonzerte.

Fabian Kelly ist Mitglied des Exzellenzprogrammes „Barock Vokal“, welches sich der historischen Aufführungspraxis von Werken aus der Renaissance bis zur Weimarer Klassik widmet. Anfang 2017 war er als Solist mit dem European Youth Orchestra auf dessen Europatournee zu hören. Mit besonderer Vorliebe pflegt der junge Tenor jedoch das Vokalwerk Johann Sebastian Bachs, in dessen Kantaten, Oratorien und Passionen er regelmäßig als Solist zu hören ist.

Meisterkurse mit Ton Koopman, Sigiswald Kuijken, Andreas Scholl, Alfred Brendel, Valentin Erben, Terry Wey, Alfredo Bernadini, Manfredo Kraemer, Stephan Schreckenberger, Ralf Otto, Martin Lutz, Christian Rohrbach, Claudia Eder sowie Peer Boysen ergänzen seine musikalische Ausbildung.

Die nächsten Anlässe der Liedertafel

18. August 2018: Sommernachtsfest
mit der (berechtigten) Hoffnung auf eine
stimmungsvolle Sommernacht

1. bis 4. November 2018: Benjamin Britten:
„War Requiem“
Lincoln Cathedral, England

23. Dezember 2018: Weihnachtskonzert im Saalbau
Georg Friedrich Händel: „Das Alexanderfest“
oder „Die Macht der Musik“,
in der Bearbeitung von Wolfgang Amadeus Mozart

26. Januar 2019: 123. Herrenweinabend
das große und unnachahmliche
Männerfest im Saalbau

Die Programmvierfalt ist einer der großen Vorzüge des Philharmonischen Chors Liedertafel Neustadt – sie verhindert eine einseitige Stilausrichtung der Chormusik. Darüber hinaus engagiert sich der Verein gesellschaftlich und bietet seinen Mitgliedern einen gesellig-freundschaftlichen Rahmen. Die Liedertafel freut sich jederzeit über neue, motivierte Sängerinnen und Sänger. Mit Blick auf die Chorbalance der Stimmgruppen sind insbesondere Männerstimmen herzlich willkommen.

ROMANTISCHES HOFKONZERT

**Werke von Beethoven, Brahms,
Elgar, Huber, Schubert und Strauss**

**Philharmonischer Chor Liedertafel
Neustadt an der Weinstraße**

**Verena Börsch und Eva Braunstein, Klavier
Fabian Kelly, Tenor**

Leitung: Hans Jochen Braunstein

**Samstag, 16. Juni
19.30 Uhr
Weingut Peter Stolleis
NW-Gimmeldingen**



**Kartenvorverkauf: Buchhandlungen Quodlibet (06321-88930)
und Bücherstube (06321-2235) sowie bei den Chormitgliedern,
Kartentelefon (06321-8802731), online www.liedertafel.com
Preise: Mitglieder 12,- €; Gäste 15,- €; Schüler 5,- €**

Programm

Hans Huber: Lenz- und Liebeslieder

Liederfrühling
Ländler

Franz Schubert: Der Musensohn (Solo)

Hans Huber: Lenz- und Liebeslieder

Lass deine Sichel rauschen
Schlussgesang

Ludwig van Beethoven: An die ferne Geliebte (Solo)

- Pause -

Johannes Brahms: Liebeslieder-Walzer

Rede, Mädchen, allzu liebess
Am Gesteine rauscht die Flut
O die Frauen (*Tenor und Bass*)
Wie des Abends schöne Röte (*Sopran und Alt*)
Die grüne Hopfenranke
Ein kleiner, hübscher Vogel
Wenn so lind dein Auge mir
Am Donaustrande
O wie sanft die Quelle
Nein, es ist nicht auszukommen
Schlosser auf und mache Schlösser
Vögelein durchrauscht die Luft (*Sopran und Alt*)
Sieh, wie ist die Welle klar (*Tenor und Bass*)
Nachtigall, sie singt so schön
Ein dunkler Schacht ist Liebe
Es bebent das Gesträuche

Richard Strauss:

Wie bist du meine Königin (*Solo*)
Die Nacht (*Solo*)
Zueignung (*Solo*)

Edward Elgar: From the Bavarian Highlands

The Dance
False Love
Lullaby

Von Liebe, Lust und Leide

„Nachtigall, sie singt so schön, wenn die Sterne funkeln“: Als Botin des Frühlings gilt sie – und als Botin der Liebe. Beide sind untrennbar miteinander verbunden. Auch deshalb steht dieses Frühlingskonzert der Neustadter Liedertafel gleich in doppelter Hinsicht ganz im Zeichen der Romantik: Die Liebeslieder-Walzer gehören zu den populärsten Werken von Johannes Brahms (1833 bis 1897). Mit der ungewöhnlichen Besetzung für Klavier zu vier Händen und Vokalquartett vereinigt Brahms das Vokalquartett mit Klavierbegleitung zu zwei Händen und die Klaviermusik zu vier Händen. Zugleich schafft er damit einen engen Bezug zwischen Lied und Tanz. Die Texte aus Georg Friedrich Daumers „Polydora“ handeln von den unterschiedlichen Aspekten der Liebe.

Die Natur, so scheint es in vielen dieser Lieder, ist Spiegel der inneren Verfassung des lyrischen Ichs. Wie ein Strauch, den ein Vogel im Fluge streift und zum Erzittern bringt, fühlt sich der Protagonist: „In gleicher Art erbebet die Seele mir, erschüttert von Liebe, Lust und Leide.“ Dass diese Emotionen eng zusammenhängen, zeigt sich im raschen Wechsel der Stimmungen in den Liebeslieder-Walzern: mal leicht emporsteigend, fast flüsternd, im Staccato – mal gedehnt in chromatischen Abwärtsbewegungen. Unbeschwerte Seligkeit, aber auch Wehmut sprechen ebenso aus den Texten: „Wenn so lind dein Auge mir und so lieblich schauet, jede letzte Trübe flieht, welche mich umgrauet“, schwärmt das lyrische Ich. Doch an Neidern und Widersachern gebricht es keineswegs: „Nein, es ist nicht auszukommen mit den Leuten“, heißt es in einem anderen Stück. „Bin ich heiter, hegen soll ich lose Triebe; bin ich still, so heißt's, ich wäre irr aus Liebe.“

Mitunter sind es auch unerwiderte Gefühle oder verhängnisvolle Leidenschaften, die das lyrische Ich blenden und peinigen – denn „ein dunkler Schacht ist Liebe“. Angelockt von süßem Obst, zieht es etwa einen kleinen, hübschen Vogel in einen Garten. Oh weh: „Leimruten-Arglist lauert an dem Ort, der arme Vogel konnte nicht mehr fort.“

Und der menschliche Protagonist, wenn er an der Stelle des geflügelten Wesens wäre? „Ich säumte nicht, ich täte doch wie der.“ Zwar verbietet es sich, zumindest Philologen, gemeinhin, Parallelen zum Leben von Johannes Brahms zu ziehen. Clara und Robert Schumann könnten aber möglicherweise ein Lied davon singen.

Widerstreitende Gefühle sind auch ein Thema in den Lenz- und Liebesliedern des Schweizer Komponisten Hans Huber (1852 bis 1921). „Du kehrst mir den Rücken mit schiefem Gesicht“, ärgert sich das Lyrische Ich im „Ländler“. Doch sogleich stellt es klar: „Ich springe, sei stät, in den Neckar drum nicht.“ Schließlich durchschreitet der Wanderer so manche Straße und kommt an zahlreichen Häusern vorüber: „Schaut immer ein freundlich's Paar Augen heraus.“ Sprachlich wie musikalisch dominieren in Hubers Werk Naturbegeisterung und Glück. Virtuos begleitet von Verena Börsch und Eva Braunstein am Klavier, hauchen die Sängerrinnen und Sänger der Liedertafel dem Rauschen der Sichel wie dem Wehen des Windes kraftvoll Leben ein. Im Schlussgesang lässt Hubers Komposition den jungen Tag aufblühen und erstrahlen – „mit edlen Purpurröten und hellem Amselschlag“, wie es in dem vertonten „Morgenlied“ Conrad Ferdinand Meyers heißt. „Den Schmerz verlorener Tage bedeckt ein frischer Kranz.“

Ein breites Spektrum romantischer Musik entfaltet Fabian Kelly. In seiner Jugend selbst passionierter Liedertäfler, bereichert der Tenor dieses Konzert mit einer Reihe von solistischen Stücken. Diese reichen von Ludwig van Beethovens (1770 bis 1827) „An die ferne Geliebte“, der als erster Liederzyklus überhaupt gilt, über Franz Schuberts (1797 bis 1828) „Musesohn“, einer Vertonung eines Goethe-Gedichts, bis hin zu „Zueignung“ und weiteren spätromantischen Liedern von Richard Strauss (1864 bis 1949).

Noch einmal zum frühlinghaft beschwingten Tanz lädt Edward Elgars (1857 bis 1934) „From the Bavarian Highlands“ ein. Entstanden ist das Werk unter dem Eindruck eines Aufenthalts des englischen Komponisten rund um Garmisch 1894. Elgars Frau Alice unterlegte die Musik ihres Gatten mit Adaptionen süddeutscher Volkslieder und

sogenannter Schnadahüpferl. In „False Love“ kippt die euphorische Stimmung mitten im Stück: Der mutmaßlich fensternde Protagonist erspät in der Kammer seiner Geliebten einen Rivalen – und nimmt Abschied, auf immer. Seine düster anschwellenden Klageworte vernimmt sie nicht. In wehmütigen Klängen schwelgend, zugleich aber versöhnlich verabschiedet sich die Liedertafel mit „Lullaby“, einem Schlaflied, von den Zuhörern: kein Lebewohl, sondern die Vorfreude auf ein Wiedersehen.

Die Solistinnen

Verena Börsch, Klavier

Mit fünf Jahren erhielt Verena Börsch ihren ersten Klavierunterricht. Nach dem Abitur studierte die Neustadterin an der Staatlichen Musikhochschule in Detmold bei dem renommierten russischen Pianisten Anatol Ugorski Klavier. Im Mai 1995 legte sie ihr Diplom mit Auszeichnung ab.

Unterstützt von einem Stipendium des Rotary-Clubs, setzte sie danach ihre künstlerische Ausbildung in London am Royal College of Music bei Bernard Roberts fort. Dort absolvierte sie 1995 das „Performer's Diploma“ und ein Jahr später den „Master of Music“, den in England höchsten künstlerischen Abschluss. Als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes studierte sie für ein weiteres Jahr an der Guildhall School of Music and Drama bei Andrew Ball und Nelly Ben-Or. Neben ihrer solistischen Tätigkeit widmete sie sich auch der Kammermusik und der Liedbegleitung.

Verena Börsch erhielt während ihres Studiums weitere Stipendien durch den Leverhulme Trust, die Karl-Klingler-Stiftung und das kanadische Banff Centre for the Arts, wo sie Meisterschülerin des ungarischen Pianisten György Sebök war. Mit ihrer Interpretation des ersten Klavierkonzertes von Ludwig van Beethoven gewann sie 1997 den ersten Preis beim Watford Music Festival und wurde im darauffolgenden Jahr mit dem zweiten Preis beim North London Music Festival ausgezeichnet.